



**Netzwerk
Mittelmeer-Südeuropa-Germanistik
Umfrage 2025/26
Die Lage der internationalen Germanistik
im Mittelmeerraum**

Arbeit am Curriculum – Germanistik für die Zukunft

Die europäische und mediterrane Universitätslandschaft befindet sich seit einiger Zeit in einem Transformationsprozess weg von der staatlich finanzierten öffentlichen Universität hin zu einem privatwirtschaftlichen Anbieter von Dienstleistungen im Bildungssektor. Die Aufgaben der Universität haben sich diversifiziert und zugleich vervielfacht: Forschung, Lehre, Internationalisierung und *Third Mission* (Auftreten als zivilgesellschaftlicher Akteur) bilden heute das Kerngeschäft jeder ernstzunehmenden Hochschule. Frank Ziegele und Ulrich Müller benennen in ihrer Studie zur Situation in Deutschland als Herausforderungen der Universitäten: „Die Grenze zwischen beruflicher und akademischer Ausbildung schwimmt zunehmend, der demographische Wandel lässt traditionelle Zielgruppen schwinden, die die Studierendenschaft wird immer heterogener und die staatliche Finanzierung steht mehr denn je auf wackeligen Beinen.“¹ Aus dieser Diagnose ergibt sich für die Universitäten die Notwendigkeit, klare Profile auszubilden, um derart zu einer unverwechselbaren Identität zu gelangen, welche dann mithilfe eines professionellen Wissensmanagements in Wechselwirkung mit den gesellschaftlichen Kontexten eine authentische, also in sich stimmige und überzeugende Hochschule zu etablieren vermag.

In den zum Netzwerk der Mittelmeer-Südeuropa-Germanistik (MSEG) gehörenden Ländern in Südeuropa und im südlichen Mittelmeerraum sind die systemischen, gesellschaftlichen und

¹ Frank Ziegele, Ulrich Müller: *Die authentische Hochschule. Wirksame Hochschulidentitäten in Zeiten des Umbruchs*. Wien: Passagen Verlag 2024, S. 16.

nicht zuletzt finanziellen Bedingungen, unter denen die Hochschulen agieren, nur bedingt mit denen der deutschsprachigen Länder vergleichbar, doch zeichnen sich auch in ihnen ähnliche Tendenzen ab. So ist eine zunehmende Diversifizierung des Bildungssektors im Gang; die Spanne der Universitätssysteme erstreckt sich derzeit von gewinnorientierten internationalen Bildungskonzernen wie etwa auf Zypern bis hin zur staatlich finanzierten Universität Humboldt'scher Tradition wie in Griechenland, natürlich mit sehr vielen Zwischenstufen und Mischformen. Eine weitere Gemeinsamkeit besteht z. B. darin, dass universitäre Bildung immer mehr als Teil einer Berufsbildung begriffen wird, mit einem möglichst klaren Praxisbezug. Gerade diese Forderung nach einem berufsbezogenen Profil universitärer Abschlüsse geht vor allem zu Lasten der Humanwissenschaften. Doch im Gegensatz zur schwierigen Situation ehemals etablierter „geisteswissenschaftlicher“ Fächer in industrie- und exportorientierten Ländern wie Deutschland erfreuen sich insbesondere die Fremdsprachenphilologien in einigen MSEG-Ländern einer gewissen Attraktivität. Wie die Länderberichte des MSEG-Netzwerks der vergangenen Jahre gezeigt haben, ist gerade die Germanistik ein Fach, das aufgrund der Wirtschaftsstärke der deutschsprachigen Länder über einige Relevanz verfügt.

Die MSEG überblickt mittlerweile einen Zeitraum von zehn Jahren Germanistik in Südeuropa und im Mittelmeergebiet. Wir nehmen dies zum Anlass, eine Art Resümee der bisherigen Entwicklungen zu ziehen, die gewonnenen Informationen zu evaluieren und auf deren Basis Empfehlungen für die Zukunft zu formulieren. Dabei sollen dieses Mal im Gegensatz zu den Länderberichten nicht so sehr die Studiengänge als solche fokussiert werden, vielmehr beschäftigen wir uns eher mit der Mikroebene, also dem Inhalt und Aufbau von germanistischen Studiengängen und deren jeweiliger Attraktivität. Eine besondere Position nehmen dabei die Digitalisierung und die Künstliche Intelligenz ein. Ziel ist es, berufstaugliche Inhalte zu identifizieren und zu reflektieren, wie die zukünftige Konzeption von germanistischen Curricula eher vom Arbeitsmarkt her zu denken wäre, statt einen traditionellen Wissenskanon anzubieten, den die AbsolventInnen durch Praktika zu ergänzen haben. Die folgenden Analysen könnten dazu beitragen, künftige Konturen des Fachs Germanistik zu skizzieren.

Ägypten

Dr. Riham Tahoun (Universität Helwan / King Salman International University)

Die Stellung von Deutsch und der Germanistik in Ägypten ist im akademischen Jahr 2024 - 2025 durch eine breite institutionelle Verankerung und wachsende Nachfrage gekennzeichnet. Deutsch wird landesweit an ca. 28 staatlichen, privaten und neuen „nationalen Universitäten“ als Studienfach mit Schwerpunkt Germanistik oder DaF angeboten. Dementsprechend steigen die Studierendenzahlen kontinuierlich, was allgemein positiv auf den Stellenwert von Deutsch in der Hochschullandschaft auswirkt. Es birgt jedoch Herausforderungen für die alten und neuen Abteilungen hinsichtlich der Fachrichtung, der Attraktivität des Studienangebots und der Besetzung von Lehrpersonal.

1. Studienangebote und Fachrichtungen

Inhaltlich zeigt sich eine deutliche Verschiebung hin zu anwendungsorientierten Studienprofilen wie Übersetzen und Dolmetschen. Das klassische Germanistikstudium verliert somit relativ an Bedeutung. Diese Entwicklung korrespondiert mit den Anweisungen der Regierung, arbeitsmarktrelevante Studiengänge einzuführen und zu unterstützen. Die Anforderungen des Arbeitsmarktes gewinnen somit an Relevanz: Deutschkenntnisse sind insbesondere in den Bereichen Tourismus, Bildung, internationale Unternehmen sowie Business Process Outsourcing (BPO) gefragt. Schätzungen zufolge finden etwa 30 bis 40 Prozent der Absolvent:innen eine Beschäftigung in direkt deutschbezogenen Tätigkeitsfeldern.

Einen signifikanten Rückgang hingegen erfährt das Fach Deutsch als Fremdsprache aufgrund der Entscheidung des Ministeriums für Bildung und Berufsbildung, die Fremdsprachen (inkl. Deutsch) als Wahlfach im Abitur anzubieten, dessen Note nicht in die Endnote fließt. Damit verliert Deutsch eine sehr wichtige Grundlage, was zu allgemeiner Frustration bei Deutschlehrer:innen an staatlichen Schulen führt, da sie somit ihren Stellenwert sowie eine wichtige Einkommensquelle einbüßen.

2. Neugestaltung der Studien- und Ausbildungsangebote

Die Nachfrage nach Deutsch ist nach wie vor sehr hoch – sei es im Rahmen eines Germanistik- oder Übersetzungsstudiums oder als studienbegleitende Maßnahme. Diese Nachfrage wird

durch die verschiedenen Rekrutierungs- und Ausbildungsangebote des Goethe-Instituts, der Deutsch-Arabischen Industrie- und Handelskammer (AHK) und verschiedener NGOs bestätigt. Besonders im IT-Bereich, in der Pflege, in der Humanmedizin und in der Psychotherapie boomt es inzwischen. In diesem Zusammenhang steigt der Bedarf an qualifizierten Deutschlehrkräften, die Fachsprache vermitteln können. In Kooperation zwischen dem Goethe-Institut und der AHK Ägypten werden neue Programme für die Ausbildung von Fachdeutschlehrenden initiiert, die auch vom ägyptischen Ministerium für Arbeitskräfte unterstützt werden. Derzeit ist ebenfalls eine Tendenz zur Umschulung zu beobachten, so etwa lassen sich Germanist:innen im Pflegebereich umschulen. Es existieren erste Überlegungen zu interdisziplinären Studien- und Ausbildungsgängen mit dieser neuen Ausrichtung, doch gibt es noch keine konkreten Konzepte.

3. Digitalisierung der Lehre

Trotz der positiven fachbezogenen Entwicklungen treten die digitalen Formate der Lehre in den Hintergrund. Nur Deutschabteilungen, die hohe Studierendenzahlen haben und gleichzeitig über Engpässe in den Räumlichkeiten verfügen, arbeiten im Blended Learning-Format. Im Gegenzug gewinnt Künstliche Intelligenz in Forschung und Lehre allmählich an Relevanz, und es werden von mehreren Institutionen (z.B. Goethe Institut, DAAD-Kairo Akademie, Egyptian Knowledge Bank) Fortbildungen in diesem Bereich angeboten. Eine entsprechende Reform der Curricula lässt noch auf sich warten.

4. Strukturelle Herausforderungen

Die hohe Studierendenzahl führt häufig zu großen Lerngruppen (teilweise über 100 Studierende pro Kurs), was die individuelle Förderung erschwert. Zudem weisen Studierende zu Studienbeginn häufig ein heterogenes Sprachniveau auf. Auch im Bereich der Curriculumentwicklung besteht Modernisierungsbedarf, insbesondere im Hinblick auf digitale Lehrformate und berufsorientierte Kompetenzen.

5. Lehrpersonal

Die akademische Laufbahn hat an Attraktivität verloren. Deshalb fehlt es trotz der Ausweitung des Deutschunterrichts an Nachwuchs in den Bereichen Germanistik, Deutsch als Fremdsprache und Übersetzen. Die Lehrstellen in den neuen Abteilungen werden zum größten Teil durch

das sogenannte „Entsendungssystem“ besetzt. Das bedeutet, dass Lehrende für eine bestimmte Zeit an andere Abteilungen „ausgeliehen“ werden. Dies ist allerdings keine Lösung, da es zu Engpässen an den Heimatinstitutionen führt und keine strukturelle Stabilität an den neuen Abteilungen schafft.

6. Internationale Kooperation

Die Internationalisierung des Fachs wird maßgeblich durch deutsche Mittlerorganisationen getragen. Der DAAD fördert jährlich etwa 40 bis 60 Stipendiat:innen (darunter auch Hochsommerkursstipendiat:innen) aus Ägypten im Bereich Germanistik und Deutsch als Fremdsprache. Parallel dazu verzeichnet das Goethe-Institut in Kairo und Alexandria jährlich mehrere Tausend Kursteilnehmende (geschätzt 8.000–12.000 pro Jahr) in Deutschkursen auf allen Niveaustufen (A1–C2). Darüber hinaus nehmen jährlich mehrere hundert Lernende an standardisierten Sprachprüfungen (z. B. TestDaF, Goethe-Zertifikate) teil.

Die meisten internationalen Hochschulpartnerschaften, wie der bilaterale DaF-Masterstudiengang zwischen der Universität Leipzig und der Universität Ain Shams, laufen aus. Es werden jedoch weitere Möglichkeiten kleinerer Kooperationsformate, etwa im Bereich Forschung, erwogen. Konkrete Projekte sind jedoch noch nicht entstanden. Wichtige Projektangebote sind das COSIMENA-Programm des DAAD, das European-Horizon-Programm und Erasmus+.

7. Stellenwert der Germanistik in Ägypten

Insgesamt kann die Germanistik in Ägypten als ein dynamisches, sich transformierendes Fach beschrieben werden. Die Entwicklung geht zunehmend in Richtung eines interdisziplinären und arbeitsmarktorientierten Studienfeldes, das jährlich mehrere Tausend Absolvent:innen hervorbringt. Zukünftige Potenziale liegen in der weiteren Internationalisierung sowie in einer stärkeren Verzahnung zwischen akademischer Ausbildung und beruflicher Praxis.

Algerien

Prof. Dr. Ali Aberkane (Universität Algier 2)

Zustand und Zukunft der Germanistik – DaF in Algerien (2024 – 2025)

Vorwort

Die Germanistik und das DaF-Studium in Algerien haben seit ein paar Jahrzehnten immer wieder Reformen und Programmänderungen erlebt, um sich den heutigen, globalen Herausforderungen anzupassen. Letztere sind sozioökonomischer und strukturell-institutioneller Natur, denen die Hochschulsysteme weltweit gegenüberstehen. Im Zeitalter zunehmender Digitalisierung und Vernetzung mit der Berufswelt sowie der Anpassung der angebotenen Curricula an die hierzulande steigende Neigung zum Unternehmertum im akademischen Bereich wird immer mehr auf digitale Lernplattformen wie Moodle gesetzt. Problematisch bleibt allerdings der „Third Mission“-Status der jeweiligen Institute und Abteilungen bezüglich möglicher Arbeitschancen im öffentlichen Sektor.

Im Rahmen der vom Netzwerk Mittelmeer-Südeuropa-Germanistik initiierten Befragung (auf der Basis des von der Aristoteles-Universität Thessaloniki 2022 entworfenen Fragenkatalogs) zur Sondierung der aktuellen Tendenzen der internationalen Germanistik im südeuropäisch-nordafrikanischen Kulturraum soll im vorliegenden Länderbericht ein differenziertes Bild des Germanistik-Studiums an algerischen Universitäten entworfen werden. Hierfür wurden anhand von Leitfragen die Ergebnisse der in Form einer an algerische Germanistik- DaF-Lehrenden gerichteten Umfrage skizziert. Zudem wurden Zukunftsperspektiven aufgrund der heutigen notwendigen „Umfunktionierung“ der unterrichteten Fachbereiche für den öffentlichen Berufsbereich an den Tag gelegt.

1. Studienangebote und Fachrichtungen

An den algerischen Universitäten – respektive der Universität Algier 2, Oran 2, Sidi Bel Abbes und Skikda – wird Deutsch als Fremdsprache im Bachelor- und Masterstudiengang jährlich angeboten. Obwohl die Hauptfachrichtung teilweise philologisch geprägt ist, zeigt sich in der Umfrage, dass seit kurzem neue Masterstudiengänge im Bereich „Fachsprachen“ angeboten werden, insbesondere in den Bereichen Übersetzungswissenschaft, Wirtschaft und Touristik. Dies

zeigt das Bestreben des algerischen Ministeriums für Hochschulwesen und wissenschaftliche Forschung nach intersektoriellen Synergien sowie nach praxisnäherer Ausrichtung der jeweiligen Ausbildungen.

Die Antworten auf die Frage zur Einschätzung des sprachlichen Einstiegsniveaus zeigen, dass von den Studierenden im Bachelor-Studium mehrheitlich das A2-Niveau verlangt wird. Fortgeschrittene Kenntnisse bleiben jedoch notwendig und an sich ein entscheidendes Kriterium, um einem Masterstudium effizient zu folgen.

2. Studierendenanzahl und neue Seminarformate

Alle Befragten weisen darauf hin, dass die Anzahl der Lehrkräfte hinsichtlich der steigenden Anzahl der Studierenden in ihren Universitäten immer noch unzureichend bleibt. Die Anzahl der gesamten Immatrikulierten (Bachelor und Master) umfasst beispielsweise an der Universität Alger 2 ca. 1700 Studierende. Der Einsatz von Teilzeitlehrkräften bleibt notwendig. Ihre Anzahl stieg letztlich leicht, bleibt aber immer noch mangelhaft. Dies ist darauf zurückzuführen, dass kaum oder sehr wenige Promotionsstudiengänge und weitere Arbeitsplätze angeboten werden. Außerdem wird der hybride Unterrichtsmodus – insbesondere durch Moodle-Plattformen – stark gefördert und eingesetzt. Dies umfasst grundsätzlich sowohl Live-Sitzungen als auch digitalisierte Seminarunterlagen in den jeweils unterrichteten Fächern.

3. Lehrpersonal

Alle Befragten sind sich einig, dass die Lehrkapazitäten – trotz aller Bemühungen – immer noch unzureichend sind. Es ist seit einiger Zeit üblich, sowohl Vollzeit- als auch Teilzeitkräfte einzusetzen. Allerdings wurde mehrfach auf die Überlastung des vorhandenen Personals hingewiesen. Wie bereits angedeutet, zeigte die Umfrage auch, dass die Anzahl der Lehrkräfte in den letzten Jahren nicht besonders gestiegen ist. Stattdessen werden befristete Verträge (Lehre auf Zeit) bevorzugt, was auf eine immer noch prekäre Personalsituation hinweist.

4. Herausforderungen und Schwierigkeiten

Die weiteren Antworten der Umfrage zeigen, dass es eine gewisse „Massifizierung“ der Studiengänge gibt, ohne ausreichende entsprechende akademische Ressourcen und mit ständig steigenden Studierendenzahlen. Der Lehrpersonalmangel erweist sich als Herausforderung für alle Deutschabteilungen im Land und führt dazu, dass die bereits tätigen oder angestellten

Lehrkräfte überlastet sind. Trotz des zunehmenden Interesses an Deutsch als Fremdsprache bleiben die Berufsperspektiven in diesem Bereich noch sehr begrenzt. Allerdings werden neuerdings neue, vielversprechende Partnerschaften in verschiedenen sozioökonomischen Bereichen – im Rahmen der internationalen algerisch-deutschen Kooperation – gebildet. Dies wird voraussichtlich zur Verbesserung und Vergrößerung der Berufschancen junger Absolvent:innen führen.

5. Schwerpunkte der Lehre

Die Lehre von Deutsch als Fremdsprache – Germanistik konzentriert sich grundsätzlich auf Sprachpraxis. Neue Fächer wie z.B. ‚digitale Literatur‘ werden allerdings in die Programme integriert, was einen entscheidenden Paradigmenwechsel aufweist. Übersetzungswissenschaften, fachliche Module und interkulturelle Kommunikation prägen die aktuellen Curricula.

Bemerkenswert ist zudem, dass in mehreren Antworten der Einsatz von künstlicher Intelligenz im Unterricht erwähnt wurde. Zwei Befragte gaben an, dass KI bereits thematisiert und im Seminarkontext kritisch reflektiert wird. Digitalisierung hält somit Einzug in die Germanistik-Lehre, wenn auch bislang nur punktuell.

6. Berufsfelder der Absolvent:innen

Folgende Berufsfelder werden klar umrissen: Lehrtätigkeit im Bildungswesen, Übersetzen und Dolmetschen, gelegentliche Tätigkeit in den Bereichen Industrie, erneuerbare Energien, Tourismus und internationale Kooperation (z.B. durch die Deutsch-Algerische Industrie- und Handelskammer [AHK] zu Algier). In der Umfrage wurde mehrfach hervorgehoben, dass Alumni-Netzwerke eine entscheidende Rolle spielen könnten, um festere Brücken zwischen Universität und Berufspraxis zu schlagen.

7. Stellenwert der Germanistik

Auch wenn die Germanistik eine besondere Stelle in der Hochschullandschaft einnimmt, ist sie im öffentlichen Bereich relativ gering präsent. Dennoch wird Deutsch zunehmend als „Erfolgsfaktor“ wahrgenommen, um internationale Mobilität und akademische Karrieren im Ausland zu fördern.

8. Förderung der deutschen Sprache und Kooperation

Die Förderung erfolgt – den Befragten nach – vor allem durch das Goethe-Institut bzw. das Deutsches Sprachinstitut – Algier (DSIA), das Projekte punktuell organisiert und unterstützt. Mehrere Antworten drücken den Wunsch nach engerer und intensiver Zusammenarbeit aus, nämlich mit anderen Kulturinstitutionen wie Theatern und Museen. In den Angaben zu ‚Kooperation‘ wurden mögliche Partnerschaften mit europäischen Universitäten (u.a. durch ERASMUS+-Projekte) genannt. Austauschprogramme existieren bereits, werden aber aufgrund administrativer und finanzieller Einschränkungen nicht immer kontinuierlich umgesetzt. Bemerkenswert ist allerdings die sogenannte PASCH-Initiative seitens des Goethe-Instituts, die Austauschprogramme zwischen algerischen und deutschen Schulen realisieren konnte.

9. Forschung, Publikationen und internationale Kontakte

Die Umfrage zeigt schließlich, dass Forschungsprojekte in der algerischen Germanistik nur begrenzt vorhanden sind. Meistens handelt es sich um Initiativen einzelner Lehrender ohne externe Förderungsmittel. Spezielle Fachzeitschriften für Germanistik gibt es in Algerien nicht, wengleich Publikationen in nationalen und internationalen Zeitschriften (wie *Aleph. Langues, Médias et Sociétés*) veröffentlicht werden. Alle Institute pflegen Kontakte zu deutschsprachigen Partnerinstitutionen in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Austauschprogramme werden von allen Befragten als entscheidende Ressource bezeichnet. Besonders im Bereich Studierendenmobilität sehen die Befragten große Chancen, die jedoch nur mit besserer institutioneller Unterstützung realisierbar sind.

Griechenland

Prof. Dr. Elke Sturm-Trigonakis (Aristoteles-Universität Thessaloniki)

In Griechenland gibt es nach wie vor zwei vollgermanistische, autonome Abteilungen an den Universitäten Athen und Thessaloniki, die einen vierjährigen BA-Studiengang Germanistik anbieten. Sie nehmen pro Jahrgang ca. 35 bis 50 Erstsemester mit Einstiegsniveau B1 auf, hinzu kommen pro Semester ca. 10 bis 15 Erasmus-Studierende aus den Partnerländern (zumeist aus Österreich oder Deutschland). Forschung und Lehre umfassen DaF, Linguistik, Didaktik, Kultur- und Literaturwissenschaften sowie Übersetzungswissenschaft. Die Absolvierung des Didaktikangebots inklusive Schulpraktikum berechtigt zur Teilnahme an den Zulassungsprüfungen für den Schuldienst und wird von der überwiegenden Mehrheit der Studierenden durchlaufen.

Für Unruhe sorgte in diesem Zeitraum der Beschluss des Erziehungsministeriums, eine Regelstudienzeit von vier Jahren plus maximal zwei zusätzliche einzuführen und alle darüber liegenden Studierenden zu exmatrikulieren. Die Abteilung in Thessaloniki z. B. verliert dadurch von den ca. 1200 eingeschriebenen Germanistik-Studierenden ca. 600. Das bedeutet nicht nur Relevanzverlust innerhalb der Fakultät, sondern auch handfeste Budget-Einbußen. Allerdings behauptet die Germanistik den zweiten Platz nach der Anglistik und befindet sich bei den Erstsemesterzahlen weit vor der französischen und der italienischen Philologie.

Insgesamt sinken die Studierendenzahlen tendenziell, was hauptsächlich wohl der mittlerweile geringen Attraktivität des Lehrberufs anzulasten ist: Schlechte Bezahlung, nur befristete Verträge, unzumutbare Arbeitsbedingungen an mehreren Schulen oft weit weg vom Wohnort und sinkender Bedarf wegen abnehmender Schülerzahlen führen dazu, dass andere Berufsperspektiven gesucht und nicht immer gefunden werden. Demzufolge begann in beiden Abteilungen etwa im Herbst 2024 eine Diskussion über deren zukünftiges Profil, eventuelle Neujustierungen der Studienprogramme oder potenzielle Partner für Abteilungsfusionierungen. Aufgrund der Tatsache jedoch, dass die meisten Stellen an der griechischen Universität unbefristet sind, hielt sich das Engagement der Kollegien in Grenzen, und die Anstöße zur Innovation gingen vor allem von jüngeren KollegInnen aus, die noch viele Berufsjahre vor sich haben. Mit Hilfe des griechischen Hochschulgermanistikverbandes GGS wurde der von der MSEG ausgearbeitete Fragebogen an die HochschuldozentInnen verschickt, dessen Rücklaufquote zwar

recht enttäuschend war, der aber zusammen mit den Diskussionen mit Studierenden auf BA-, MA- und Doktoratsniveau dennoch einige Schlussfolgerungen über den Zustand und Desiderate in der griechischen Germanistik zulässt.

Als Kondensat lassen sich folgende Punkte festhalten:

1. Interdisziplinarität

Da das Interesse am Studium genuin germanistischer Kernkompetenzen abnimmt, werden interdisziplinäre Studiengänge mit kulturwissenschaftlicher Ausrichtung angedacht, mit anderen fremdsprachlichen und/oder der neugriechischen Abteilung. Wünschenswert wären jedoch auch Kooperationen mit Fächern wie Medien- und Kommunikationswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Pädagogik, Geschichts-, Politik- und Gesellschaftswissenschaften, Informatik oder anderen (insbesondere auf MA-Niveau). Ferner soll verstärkt auf Internationalität, etwa durch internationale Studiengänge oder Cotutelle-Verfahren, gesetzt werden.

2. Digitale Tools und Kulturwissenschaft

Auch wenn weltweit mehr Literatur denn je publiziert wird, so lässt sich ein schwindendes Interesse an literarischen Texten und deren traditionell-philologischer Auslegung konstatieren. Stattdessen haben die Studierenden großes Interesse an geschichtlichen, ideologischen oder politischen Inhalten, darüber hinaus besteht der Wunsch nach Kontextualisierung des deutschsprachigen Raumes in größere Zusammenhänge, konkret Europas oder der Weltpolitik. Kurse mit berufsorientierten Inhalten außerhalb der DaF-Didaktik, z. B. Fachsprachen, erfreuen sich ebenfalls stets großer Beliebtheit. Zunehmend bauen die DozentInnen auch selbst-reflexive Komponenten in ihre Lehrveranstaltungen ein, in denen gemeinsam über die Nützlichkeit der angebotenen Thematik im Hinblick auf die Arbeitswelt diskutiert und reflektiert wird.

Zu kurz kommt trotz der dringenden Nachfrage DaF für Erwachsene; angesichts des Arbeitsmarktes in GR mit seinen zahlreichen deutschsprachigen Unternehmen sollte diesem intensiver als bisher nachgekommen werden. Auch der Umgang mit Künstlicher Intelligenz (KI) und digitalen Tools unterliegt bisher der Initiative jeder/jedes Einzelnen; die Erkenntnis, dass die kommenden Generationen in der Lage sein sollten, diese nicht nur produktiv einzusetzen, sondern auch deren Probleme und Grenzen zu erkennen, hat sich noch nicht überall durchgesetzt.

3. Praktika und Berufsperspektiven

Aus den Diskussionen mit Studierenden geht der Wunsch nach mehr Thematisierung der Berufsperspektiven (z.B. in Verlagen, Medien, Kunst und Kultur sowie allgemein im Wirtschafts-, Handels- und Dienstleistungsbereich) eindeutig hervor. vom Fach Germanistik wird zweifellos nicht mehr nur Bildung, sondern auch konkrete Ausbildung mit auf dem Arbeitsmarkt notwendigen Kompetenzen verlangt. Durch enge Verbindung zu deutschsprachigen Institutionen wie den Industrie- und Handelskammern, Deutschen Schulen, den Parteienstiftungen, den Goethe-Instituten und den diplomatischen Vertretungen ist es in der Praxis relativ einfach, Stellen für deutschsprachige Praktika vor Ort zu finden, doch fehlt hier systematische Unterstützung seitens der Abteilungen. In Thessaloniki hat sich der Alumni-Verein dieses Themas angenommen und veranstaltet mit viel Erfolg „Karrieretage“ und verschiedene Weiterbildungen, bei denen die Studierenden Einblicke in Berufsfelder jenseits der Lehre bekommen.

4. Öffentlichkeitsarbeit – Third Mission

Beide germanistische Abteilungen sind durch ihre Zusammenarbeit mit anderen Institutionen des Kulturlebens in Athen und Thessaloniki in der Öffentlichkeit präsent, etwa auf der Buchmesse, im Theaterleben oder in Veranstaltungen der Goethe-Institute. Ferner verfügen sie über Verantwortliche für die Präsenz in den Social Media und bemühen sich um einen ansprechenden, stets aktuellen Website-Auftritt.

Insgesamt lässt sich erkennen, dass die Notwendigkeit zu einer Umgestaltung des Germanistikstudiums in beiden Abteilungen wahrgenommen worden ist und Schritte unternommen werden, mit neuen Studieninhalten, innovativen Lehrmethoden und einer Öffnung hin zu anderen Wissensbereichen den angestammten Platz in der veränderten Universitätslandschaft zu behaupten. All die Bemühungen werden dadurch erschwert, dass die Universitäten dem oftmals recht realitätsfernen Hochschulrahmengesetz unterworfen sind und über einen nur begrenzten Handlungsspielraum verfügen. Dennoch versucht jede/r im eigenen Umfeld etwas zur Transformation und Aktualisierung des Faches beizutragen – jede kleine Veränderung bedeutet Fortschritt und macht einen Unterschied.

Italien

Prof. Dr. Lucia Perrone Capano (Universität Foggia)

Im Rahmen des MSEG-Online-Treffens am 17. März 2025 wurde ein Fragenkatalog zur aktuellen Situation der Germanistik an den beteiligten Universitäten ausgewertet. Ziel dieser Erhebung war es, einen Überblick über bestehende Studienstrukturen, curriculare Schwerpunkte sowie institutionelle Rahmenbedingungen zu gewinnen, um Perspektiven für eine zukunftsorientierte Weiterentwicklung der Germanistik zu diskutieren.

Auf den Fragenkatalog antworteten insgesamt vierzehn italienische Universitäten: Cagliari, Calabria, Catania, Ferrara, Foggia, L'Aquila, Milano, Napoli Federico II, Napoli L'Orientale, Palermo, Roma La Sapienza, Roma Tre, Salerno und Salento. Die Rückmeldungen erlauben eine vergleichende Betrachtung der Studienbedingungen im Bachelorbereich und zeigen zugleich überregionale Gemeinsamkeiten wie auch strukturelle Besonderheiten auf.

1. Einstiegsniveau im Bachelorstudium

Ein erstes Thema des Fragenkatalogs war die Frage nach einem formalen Einstiegsniveau für Studierende im Bachelorstudium. Die Auswertung zeigt hier ein sehr einheitliches Bild: Ein verbindliches sprachliches Einstiegsniveau für Deutsch existiert an den befragten Universitäten nicht. Die Studiengänge sind grundsätzlich auch für Anfängerinnen und Anfänger ohne Vorkenntnisse der deutschen Sprache zugänglich.

In mehreren Rückmeldungen wird explizit darauf hingewiesen, dass im ersten Jahr des Bachelorstudiums Studierende mit sehr unterschiedlichen sprachlichen Voraussetzungen gemeinsam unterrichtet werden. Fortgeschrittene Lernende und Studienanfängerinnen und -anfänger ohne Vorkenntnisse besuchen dieselben Lehrveranstaltungen. Diese Offenheit ermöglicht einen niederschweligen Zugang zum Studium, stellt jedoch zugleich hohe Anforderungen an die didaktische Gestaltung des Sprachunterrichts, um den heterogenen Lernvoraussetzungen gerecht zu werden.

2. Studienstruktur und institutionelle Verankerung der Germanistik

Ein weiterer Schwerpunkt der Befragung betraf die institutionelle Stellung der Germanistik innerhalb der Studienangebote. Die Ergebnisse zeigen übereinstimmend, dass an keiner der

beteiligten Universitäten ein eigenständiges germanistisches Vollstudium im Sinne eines monodisziplinären Studiengangs existiert.

Stattdessen ist Germanistik in Italien durchgängig in größere fremdsprachliche Studiengänge eingebettet. Sie wird im Rahmen von Studienprogrammen wie Lingue, Culture e Letterature Straniere oder Scienze e Tecniche della Mediazione Linguistica angeboten. In diesen Studiengängen ist Deutsch in der Regel eine von mehreren wählbaren Fremdsprachen. Besonders verbreitet ist dabei die Kombination von Deutsch mit einer weiteren Fremdsprache. Die Studierenden entscheiden sich für ein Zwei-Sprachen-Modell, in dem Deutsch gleichberechtigt neben einer zweiten Sprache studiert wird. Diese Struktur unterstreicht den stark vergleichenden und interkulturellen Ansatz der italienischen Fremdsprachenstudiengänge und positioniert Germanistik klar im Kontext der Mehrsprachigkeits- und Übersetzungswissenschaften.

3. Verhältnis von Sprachunterricht und germanistischen Inhalten

Hinsichtlich des Verhältnisses zwischen Sprachpraxis und fachwissenschaftlichen Inhalten zeigt sich ein relativ konsistentes Modell über die Universitäten hinweg. Innerhalb des Faches Germanistik wird in jedem Studienjahr klar zwischen Lehrveranstaltungen zur Deutschen Sprache und solchen zur Deutschen Literatur unterschieden.

Der Sprachunterricht nimmt insbesondere in den ersten Studienjahren eine zentrale Rolle ein und dient dem systematischen Aufbau sprachlicher Kompetenzen. Parallel dazu werden literaturwissenschaftliche Inhalte vermittelt, die einen ersten Einblick in die deutschsprachige Literatur und Kultur ermöglichen. Diese Zweiteilung setzt sich in der Regel über den gesamten Bachelor hinweg fort, wobei sich der Anteil und die Komplexität der fachwissenschaftlichen Inhalte mit zunehmendem Studienfortschritt erhöhen.

Insgesamt wird Germanistik damit als Kombination aus sprachpraktischer Ausbildung und literatur- bzw. kulturwissenschaftlicher Reflexion verstanden. Diese Struktur entspricht dem Profil der italienischen Fremdsprachenstudiengänge, die gleichermaßen auf sprachliche Handlungskompetenz und akademische Analysefähigkeiten abzielen. Die Germanistik in Italien ist durch eine ausgewogene Zweisprachigkeit in der Lehre geprägt. Der Unterricht erfolgt etwa zu gleichen Teilen auf Deutsch und Italienisch. Während im ersten und zweiten Jahr des Triennale-Studiums (Bachelor) vor allem Italienisch als Unterrichtssprache dient – insbesondere in den theoretischen linguistischen Anteilen –, wird im dritten Jahr überwiegend auf Deutsch unterrichtet. Im Sprachlehreramt findet der Unterricht ausschließlich auf Deutsch statt.

Digitale Elemente sind fest in die Lehre integriert und gelten als unverzichtbar. Neben digitalen Wörterbüchern und Referenzwerken (z. B. DWDS, PONS, LEO, Duden online) kommen auch Übersetzungs- und KI-Tools wie DeepL und ChatGPT sowie audiovisuelle Medien zum Einsatz. In der Regel ist im dritten Studienjahr ein verpflichtendes Praktikum vorgesehen (6 ECTS, ca. 150 Stunden).

Neben der curricularen Gestaltung der Lehre spielt auch die institutionelle und gesellschaftliche Vernetzung der Germanistik eine zentrale Rolle. Die Germanistik in Italien ist gut mit Gesellschaft, Kultur und Arbeitswelt vernetzt. Zentrale Partner sind auf lokaler und nationaler Ebene die Goethe-Institute, insbesondere das Goethe-Institut Rom. Darüber hinaus bestehen zahlreiche private Kooperationen, etwa im Rahmen kultureller Veranstaltungen wie z. B. Literaturfestivals. Eine wichtige Rolle spielen zudem die Comitati di indirizzo, in denen Vertreter:innen aus Verlagswesen, Schule, Firmen, Tourismus und Übersetzung mitwirken und den Studiengang arbeitsmarktnah beraten. Ergänzend werden regelmäßig berufsorientierende Seminare für Bachelor- und Masterstudierende angeboten.

Internationale Netzwerke haben ebenfalls große Bedeutung für Forschung und Lehre. Dazu zählen Erasmus+-Projekte, BIPs, Teamteaching, Tandemlernen sowie Forschungsk Kooperationen, etwa im Rahmen der Villa-Vigoni-Netzwerke zwischen Italien, Deutschland und Frankreich.

Mit Blick auf den Arbeitsmarkt besteht Anpassungsbedarf, insbesondere im Bereich der Übersetzungswissenschaft. Da sich das Berufsbild der Übersetzer:innen durch den Einsatz von KI- und CAT-Tools stark wandelt, werden gezielte Fortbildungen für Lehrende als notwendig erachtet. Zudem wird eine stärkere inhaltliche Verzahnung von Literatur- und Kulturwissenschaften empfohlen, etwa mit Schwerpunkten auf Migration, Environmental Studies und Übersetzung.

Fazit

Die Auswertung der Rückmeldungen zeigt, dass die Germanistik in Italien fest in interdisziplinäre und mehrsprachige Studienkonzepte eingebunden ist. Der offene Zugang ohne formale Eingangsvoraussetzungen erleichtert zwar den Studienbeginn, geht jedoch mit didaktischen Herausforderungen einher. Prägend für das Curriculum sind zudem die klare institutionelle Verankerung in den Fremdsprachenstudiengängen sowie die konsequente Trennung von Sprach- und Literaturunterricht.

Diese Ergebnisse bilden eine erste Grundlage für die weiterführende Diskussion im Rahmen der MSEG und ihres Anliegens „Arbeit am Curriculum – Germanistik für die Zukunft“. Zugleich liefern sie Anknüpfungspunkte für curriculare Weiterentwicklungen auf nationaler und internationaler Ebene.

Malta

Dr. Katrin Dautel (Universität Malta)

Die Germanistik an der Universität Malta:

Aktuelle Entwicklungen und Zukunftsperspektiven

Die Germanistik an der Universität Malta, der einzigen staatlichen Hochschule des Landes, ist schon seit ihrer Gründung vor ca. 20 Jahren ein kleines, aber lebendiges und forschungsaktives Department, das auch durch kulturelle Aktivitäten deutsche Sprache und Kultur in Malta vermittelt. Das Department steht wie andere philologische und geisteswissenschaftliche Fächer vor aktuellen Herausforderungen und bemüht sich verstärkt darum, die Sprach-, Kultur- und Literaturwissenschaften sowie die Geisteswissenschaften im Allgemeinen an der Universität Malta stärker in den Fokus zu rücken. Der vorliegende Bericht fasst die wesentlichen Entwicklungen der letzten zwei bis drei akademischen Jahre zusammen.

Studierendenzahlen und Nachfrage

Ein zentrales Anliegen sind Studierendenzahlen und die allgemeine Nachfrage nach Fremdsprachenstudiengängen. Ein rückläufiger Trend, der sich auch in anderen Sprachenabteilungen widerspiegelt, betrifft auch die Germanistik, wobei aufgrund der traditionell kleinen Zahlen statistische Aussagen nur begrenzt sinnvoll sind. Die möglichen Ursachen hierfür sind vielfältig: Einerseits hält sich der Ruf von Fremdsprachen als wenig angewandt in Bezug auf konkrete Karrierepfade, die über das Lehramt hinausgehen. Andererseits sehen sich die Geisteswissenschaften in Malta auch auf struktureller Ebene benachteiligt, da sie den Studierenden, verglichen mit anderen Fachbereichen wie z.B. den Naturwissenschaften, eine weniger attraktive finanzielle Förderung bieten: Hochschul-Studierende in Malta erhalten automatisch ein monatliches Stipendium vom Staat, das je nach Fachbereich variiert. Hinzu kommt der wachsende Einfluss von Künstlicher Intelligenz und Übersetzungstools, der bei potenziellen Studierenden die Sichtweise erzeugt, dass Sprachenlernen nicht mehr wichtig scheint. Schließlich spiegelt sich in diesen Faktoren auch ein allgemeiner kultureller Trend, der auch außerhalb Maltas zu beobachten ist.

Die Deutschabteilung ist in ihrer Existenz stark von den Schulabgänger*innen abhängig, da das Germanistikstudium auf einem A-level (Abitur) in Deutsch bzw. Sprachniveau B2 aufbaut. Daher konzentrieren sich die verstärkten Bemühungen in der Öffentlichkeitsarbeit auf den schulischen Kontext, aber auch generell auf die gesellschaftliche Wahrnehmung von Mehrsprachigkeit und Interkulturalität. Ein beträchtlicher Teil der Arbeitszeit fließt in die Planung und aktive Teilnahme an Werbe-Veranstaltungen wie der jährlich von der Europäischen Kommission organisierten *Festalingwi* sowie in zukünftig verstärkte Schulbesuche. Daneben werden – in Kooperation mit weiteren Institutionen – auch kulturelle Veranstaltungen organisiert, so etwa Autor*innen-Lesungen, Filmvorführungen, Ausstellungen und ein deutschsprachiger Stand auf der maltesischen Buchmesse. Das Department steht also im Austausch mit Schulen und Schulbehörden, deutschen Mittlerorganisationen, dem Deutsch-Maltesischen Zirkel sowie deutschen und europäischen Vertretungen vor Ort. Ziel ist es, die Attraktivität des Deutschstudiums an der Universität hervorzuheben und Mehrsprachigkeit, interkulturelle Bildung und Kommunikation sowie weitere geisteswissenschaftliche Fertigkeiten als zentrale Kompetenzen zu bewerben.

Umgang mit Künstlicher Intelligenz in Studium und Lehre

Es wird beobachtet, dass Studierende vermehrt KI-Tools sowohl für sprachliche Übungsaufsätze als auch für wissenschaftliche Hausarbeiten nutzen. Die Abteilung versucht darauf zu reagieren, indem sie ein größeres Bewusstsein für den sinnvollen und ethischen Einsatz von KI schafft – nämlich als Recherche- und Planungswerkzeug, nicht aber als Generator ganzer Texte.

Parallel dazu findet eine Neuausrichtung der Leistungsmessung statt. Es wird künftig verstärkt auf mündliche Komponenten und schriftliche Prüfungen gesetzt. Bei den schriftlichen Hausarbeiten liegt der Fokus nun mehr auf dem Prozess des Schreibens und der Textentwicklung. Dies manifestiert sich in einem intensiveren Dialog mit den Studierenden über ihre Schreibprojekte, um das Ergebnis nicht isoliert, sondern im Kontext des Erarbeitungsprozesses zu bewerten.

Interdisziplinäre Kooperation

Um die Germanistik breiter aufzustellen und die Attraktivität des Sprachenlernens insgesamt zu steigern, wurden Kooperationsinitiativen ergriffen. Die Sprachenabteilungen intensivieren

ihre Zusammenarbeit durch gemeinsame Aktivitäten, die das Fremdsprachenlernen in der Öffentlichkeit sichtbar machen sollen.

Ein zukunftsweisendes Projekt ist die Planung eines gemeinsamen Bachelorstudiengangs der Sprachen. Dieses soll Studierenden die Wahl mehrerer Sprachen ermöglichen und einen stärkeren Fokus auf interkulturelle Kommunikation und Kompetenz sowie auf die vergleichende Literatur- und Sprachwissenschaft legen. Dieser Ansatz positioniert die Studierenden als dringend benötigte interkulturelle Kommunikator*innen in einer zunehmend diversen und multi-kulturellen maltesischen Gesellschaft und rückt die Mehrsprachigkeit ins Zentrum des akademischen Angebots.

Forschungskooperationen und gesellschaftliche Relevanz

Die verstärkte Zusammenarbeit der Sprachenabteilungen beschränkt sich nicht nur auf die Lehre, sondern wird auch im Bereich der Forschung forciert. Auf Initiative des Germanistik-Departments hin wird derzeit ein umfangreicher, auf fünf Jahre angelegter Forschungsantrag für die Faculty of Arts gestellt. Dieses Großprojekt fokussiert auf linguistische, literatur- und kulturwissenschaftliche Aspekte im Kontext von Klimawandel und Mensch-Natur-Relationen, fachlich verankert im Bereich der *Environmental Humanities*. Zur Stärkung der interdisziplinären Perspektive wurden weitreichende Kooperationen mit anderen Fakultäten und Fachbereichen der Universität Malta eingegangen. Das Projekt befindet sich in der finalen Bewilligungsphase und wird voraussichtlich 2026 starten.

Dieses Vorhaben soll die Relevanz der Sprach-, Kultur- und Literaturwissenschaften für die kritische Beleuchtung aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen, auch im interkulturellen Vergleich, demonstrieren. Zudem bietet die Förderung umfangreiche Chancen für Studierende, da Gelder für die Unterstützung und Durchführung von Forschungsprojekten auf Master- und Doktorats-Ebene zur Verfügung gestellt werden und die Sichtbarkeit der Sprachenabteilungen erhöht wird.

Darüber hinaus wurden im letzten Jahr zwei neue Lehrveranstaltungen auf Englisch eingeführt, die sich mit deutscher Geschichte, Kultur, Literatur und Film auseinandersetzen. Diese Kurse zielen darauf ab, ein breiteres Publikum anzusprechen, sind auch für die breite Öffentlichkeit gedacht und sollen Studienanfänger*innen mit noch ausbaufähigen Deutschkenntnissen einen erleichterten Einstieg in das Fachgebiet ermöglichen.

Insgesamt verfolgt die Germanistikabteilung demnach verschiedene Wege, um sich an die neue Situation und gesellschaftliche Entwicklungen anzupassen, indem sie auf aktuelle Herausforderungen mit innovativen Lehrkonzepten und einer verstärkt interdisziplinären Ausrichtung reagiert. Durch die Verstärkung von Kooperationen und die Betonung der gesellschaftlichen Relevanz ihrer Forschung ist die Germanistik an der Universität Malta hoffentlich gut positioniert, um dem derzeitigen Rückgang der Studierendenzahlen und der wahrgenommenen Relevanz von Fremdsprachen entgegenzuwirken.

Slowenien

Ao.Prof. Dr. Johann Georg Lughofer (Universität Ljubljana)

Die Germanistik hat in Slowenien eine besondere Rolle, immerhin hat die Region eine jahrhundertelange gemeinsame Geschichte mit Österreich. Die Länder teilen sich eine 330 km lange Grenze. Dazu hat Slowenien mit allen deutschsprachigen Ländern intensive wirtschaftliche Beziehungen – mit großem Handelsvolumen und bedeutenden Direktinvestitionen.

Zwei Universitäten bieten Germanistik als Vollstudium als Einzel- oder Teil eines Doppelfachstudium im Bachelor-, Master- und Doktoratsstudium an, nämlich Ljubljana und Maribor. Ferner gibt es an beiden Universitäten auch Übersetzungsabteilungen und dazugehörige Studien, in denen auch Deutsch gewählt werden kann. Die weiteren, zumeist privaten Universitäten bieten nur Fachsprachkurse Deutsch an.

Studium

Als Einstiegsniveau werden die slowenischen Schulabschlusskenntnisse erwartet, die bei B2 im GER liegen. Von internationalen Studierenden, die zumeist aus dem ex-jugoslawischen Raum, in den letzten Jahren auch aus der Ukraine kommen, wird das nicht vorausgesetzt. Deshalb beginnen einzelne das Germanistikstudium sogar ohne Vorkenntnisse der deutschen Sprache, was eine schwierige Herausforderung für die Institute darstellt.

Im Studium wird den Sprachübungen Raum gegeben, doch insgesamt überwiegen klar die germanistischen Inhalte, wobei sprachwissenschaftliche sowie literaturwissenschaftliche Lehrveranstaltungen bis zu gewissen Graden auf die Situation Deutsch als Fremdsprache Rücksicht nehmen – alle Lehrveranstaltungen werden ja in deutscher Sprache abgehalten. Beide Teildisziplinen werden von Studierenden geschätzt, was sich im ausgewogenen Verhältnis der Abschlussarbeiten in sprach- und literaturwissenschaftlichen Themen manifestiert.

Dazu bieten die Germanistikinstitute auch spezialisierte Deutschkurse in anderen Studienzweigen von Kunstgeschichtelassen bis Maschinenbau an.

Die Studierenden finden am Arbeitsplatz eher leicht Beschäftigung, darunter traditionelle Tätigkeiten wie Lehre und Übersetzung, aber auch vielfach in Unternehmen deutscher, österreichischer und Schweizer Direktinvestitionen.

Trotzdem setzt der Großteil der Studierenden das Studium hin zum Masterabschluss fort, was man ebenso als Einzel- oder Doppelstudium – darunter auch mit pädagogischer Ausrichtung, eine Voraussetzung, um an öffentlichen Schulen zu unterrichten, – belegen kann. Die Universität Maribor gestaltet ihr Masterstudium als »Interkulturelle Germanistik«. Ein kleinerer Teil der Studierenden wählt einen anderen Ort, um ihr Studium fortzusetzen oder steigt gleich für immer in den Arbeitsmarkt ein.

Nur vereinzelt entscheiden sich Studierende für ein Doktoratsstudium im Bereich der Germanistik, wofür es Stipendien gibt, die aber zumeist nur die dafür fällige Studiengebühr decken. Im Gegensatz zu BA- und MA-Studien ist dies nämlich nicht kostenlos.

Moderne Studieninhalte, digitale Elemente in der Lehre und Öffentlichkeitsarbeit

Die Germanistikinstitute versuchen, die Studieninhalte zeitgemäß und relevant zu gestalten – darunter Deutsch für Wirtschaft, Werbesprache, Umgang mit neuen Medien, Tourismus etc. Praxisnahe Lehrveranstaltungen bieten auch Möglichkeiten zu Praktika.

Schon an die zwei Jahrzehnte werden Lernplattformen wie moodle und das Studierenden-Informationssystem vis auf verschiedenste Weise benutzt. Es gibt erste Schritte zu Überlegungen und Ausformulierungen, wie die Universitäten bzw. die Fakultäten mit künstlicher Intelligenz in Lehre und Forschung umgeht. Dies ist selbstverständlich wie die Technik selbst ein Prozess, der die Institute weiter begleiten wird.

Die Abteilungen engagieren sich auch in der Öffentlichkeitsarbeit für ein Germanistikstudium – nicht nur auf Bildungsmessen, Veranstaltungen mit dem Alumni-Club und Tagen der offenen Tür, sondern auch auf sozialen Medien und Schulbesuchen. Trotz des großen Einsatzes gelingt dies nur im Rahmen: Die Studierendenzahlen steigen nicht, sondern sie sinken.

Bei Veranstaltungen der Third mission kann die slowenische Germanistik auf die diplomatischen Vertretungen der deutschsprachigen Länder, insbesondere auf das Goethe Institut und das Österreichische Kulturforum, aber genauso auf die Deutsch-Slowenische Handelskammer und Advantage Austria zählen.

Spanien

Prof. Dr. Georg Pichler (Universidad de Alcalá)²

Das Universitätssystem

Das spanische Universitätssystem befindet sich in einem rapiden Wandel. Zurzeit gibt es im Land 96 Universitäten, von denen 50 öffentlich und 46 privat sind, wobei die Zahl der privaten Universitäten rasch ansteigt. Das Unterrichtssystem fällt in den Zuständigkeitsbereich der Autonomen Regionen, und vor allem in konservativ regierten Regionen wird die Gründung von privaten Universitäten stark gefördert, während die finanzielle Unterstützung der öffentlichen Universitäten tendenziell stagniert. Die privaten Universitäten – von denen einige nicht den Mindestanforderungen an Hochschulen entsprechen, aufgrund einer Gesetzeslücke aber dennoch in Betrieb gehen können – richten ihr Augenmerk auf Studienfächer im Bereich der Sozialwissenschaften, Technik, Medizin, Krankenpflege etc., in denen Fremdsprachen kaum einen Stellenwert haben und somit auch nur in Ausnahmefällen unterrichtet werden.

Wie bereits in der Studie von 2022 geschildert, wird an 48 Universitäten Deutsch unterrichtet, wobei 9 Universitäten eine Ausbildung in Germanistik anbieten. An den anderen 39 Universitäten ist Deutsch optativ zweite Fremdsprache im Philologie-Studium (Anglistik, Hispanistik) oder wird in verschiedenen Studiengängen offeriert: Tourismus, Philosophie, Wirtschaft, Humanwissenschaften u.a. An den Abteilungen für Translationswissenschaft ist Deutsch als erste Fremdsprache in 9 von 29 Bachelor-Studiengängen vertreten, an fast allen anderen Abteilungen kann Deutsch als zweite Fremdsprache belegt werden. Angemerkt sei, dass in Spanien das 4+1-System gilt, also 4 Jahre Bachelor-Studium (*Grado*) und 1 Jahr Master-Studium.

² Diese Studie ist das Ergebnis einer im Frühjahr 2025 durchgeführten Umfrage an den neun Abteilungen, an denen man in Spanien Germanistik studieren kann. Sie versucht, die oft recht unterschiedlichen Ergebnisse zusammenzufassen. Für ihre Zusammenarbeit bedanke ich mich bei Loreto Vilar (Barcelona), Paloma Sánchez (Complutense, Madrid), Carmen Quijada (Oviedo), Raúl Sánchez Prieto (Salamanca), Dolores Sabaté (Santiago), Cristina Martínez Fraile (Sevilla), Mireia Vives (Valencia) Carmen Cuéllar (Valladolid) und Carme Bescansa (Vitoria).

Germanistik-Abteilungen

Die 9 Germanistik-**Bachelorstudiengänge** werden an folgenden Universitäten angeboten: Barcelona (UB), Madrid (UCM), Oviedo (UNIOVI), Baskenland (EHU), Salamanca (USAL), Santiago de Compostela (USC), Sevilla (US), València (UV) und Valladolid (UVA).

Aufgrund der geringen Präsenz des Deutschunterrichts im Sekundarbereich sind für keinen Studiengang Vorkenntnisse erforderlich; der Unterricht findet daher anfangs meist in der Landes- bzw. Regionalsprache, später auf Deutsch statt. Dies ist wohl die Hauptschwäche des Systems, denn durch den notwendigen Sprachunterricht wird die Zahl der Fächer reduziert, die sich der Vermittlung der fachlichen Kompetenzen widmen. Bis auf Salamanca, das ein Vollstudium Germanistik anbietet, kann man Deutsch im Rahmen eines Fremdsprachenstudiums im Verband mit einer zweiten Sprache studieren, wobei die germanistischen Inhalte zwischen 40 und 60 Prozent des Unterrichtspensums ausmachen. Dies führt ebenso zu einer Reduktion der fachspezifischen Ausbildung, wenngleich es Möglichkeiten zu interkulturellen und komparatistischen Ansätzen bietet. Generell scheinen die Studierenden die Literatur- und Kulturwissenschaft zu bevorzugen, da Bachelorarbeiten eher in diesen Disziplinen als in Linguistik oder Didaktik verfasst werden. Im Unterricht werden – naturgemäß – digitale Elemente eingesetzt, Wissensvermittlung und autonomem Lernen kommt die gleiche Bedeutung zu.

Bis auf Oviedo gibt es an allen Universitäten **Masterstudiengänge**, die germanistische Inhalte haben. Da die Voraussetzung für den Sprachunterricht an Mittelschulen der Abschluss eines Masterstudiums ist, bieten die genannten Universitäten ein Lehramtsstudium mit Schwerpunkt Deutsch an; nicht immer ist es jedoch leicht, Studierende dafür zu begeistern. Dazu kommen noch andere Masterstudiengänge in Übersetzung, Kultur, Angewandte Linguistik, Lexikografie und Philologischer Forschung. Während in den Bachelorstudiengängen Praktika nicht an allen Universitäten verpflichtend sind, müssen die Studierenden im Master in jedem Fall ein Praktikum absolvieren.

Im Bereich der **Doktoratsstudien** sind die Ergebnisse uneinheitlich. Die Zahl der Doktorandinnen und Doktoranden bewegt sich zwischen 15 und 0, nicht an allen Abteilungen gibt es Promovierende. Thematisch scheinen literaturwissenschaftliche Themen linguistischen und didaktischen Ausrichtungen den Rang abzulaufen, doch finden sich Arbeiten aus allen Bereichen der Germanistik.

Realitäten in Lehre und Forschung

Die **Schwerpunkte** in Lehre und Forschung sind sehr unterschiedlich. Es werden alle germanistischen Teildisziplinen unterrichtet, wobei die Sprachausbildung einen großen Teil der Stunden beansprucht. Es gibt 16 Forschungsprojekte, 5 in Literaturwissenschaft, 4 in Linguistik und 7 Projekte in Didaktik. Wichtig für alle Abteilungen ist die akademische Zusammenarbeit mit Partnerinstitutionen in den deutschsprachigen Ländern, sowohl in der Forschung als auch in der Lehre, wo sie Studierenden die Möglichkeit bietet, einen Auslandsaufenthalt oder auch ein Praktikum im Ausland zu absolvieren.

Die **Studierendenzahlen** sind an den verschiedenen Universitäten unterschiedlich. Tendenziell scheint es, dass sie gleichbleibend bis leicht rückgängig sind. Einige Abteilungen haben mit sehr geringen Studierendenzahlen zu kämpfen, in anderen sind die Zahlen über die Jahre hinweg mit Schwankungen gleich geblieben. Der Fremdsprachunterricht an öffentlichen und privaten Sprachschulen ist in den letzten zehn Jahren nicht nur in Deutsch, sondern generell stark gesunken, wobei die Gründe dafür multifaktoriell sind: geringerer beruflicher und privater Bedarf (u.a. auch aufgrund der besseren wirtschaftlichen Situation als in den letzten Jahrzehnten), hohe Preise der Sprachkurse, der Glaube, dass KI künftig Sprachkenntnisse überflüssig mache ...

Die Lage der **Lehrkräfte** unterscheidet sich stark von Universität zu Universität. Im Vergleich zu anderen Ländern kann man in Spanien von einer relativ stabilen Situation sprechen. Im Bereich der Germanistik mangelt es manchmal an Lehrpersonal, so dass Lehrkräfte über ihr Stundendeputat hinaus unterrichten müssen. Im Gegensatz dazu ist die Lage vor allem der jungen Lehrkräfte oft prekär, viele haben keine volle Stelle und müssen andere Arbeiten verrichten. Wie generell im spanischen Universitätssystem wird in den kommenden zehn Jahren ein Gutteil der heute aktiven Lehrkräfte den Weg in die Rente antreten oder antreten müssen (im Beamtenstand ist es möglich, an den öffentlichen Universitäten bis 70 zu unterrichten). Es ist ungewiss, ob alle frei werdenden Stellen nachbesetzt werden, dennoch sollte man jetzt schon Vorsorge für den Nachwuchs treffen. In den letzten Jahren wurden an Universitäten im ganzen Land Stellen für *Ayudante doctor* im Bereich der Germanistik ausgeschrieben, die den erste Schritt einer akademischen Karriere darstellen. Zwar haben diese Stellen den Nachteil, dass man bereits im Besitz eines Dokortitels (und eines recht großen Pensums an Forschungsergebnissen) sein muss, dass die Erlangung eines Doktorgrades also oft unter recht prekären, finanziell nicht gesicherten Umständen vonstattengeht. Doch werden die meisten *Ayudantes*

doctores nach Ablauf der vorhergesehenen Frist tatsächlich in feste Stellen umgewandelt, mit oder ohne Beamtenstatus. Wurden zu Beginn der 2020er Jahre mehrere germanistische *Ayudante doctor*-Stellen ausgeschrieben, für die sich niemand fand, so bewerben sich in letzter Zeit stets mehrere Kandidatinnen und Kandidaten darum; es scheint also Nachwuchs zu geben.

Eine der bedeutendsten Herausforderungen der kommenden Jahre liegt im Bereich des Einsatzes der Künstlichen Intelligenz, wo es gilt, konstruktive Möglichkeiten zu finden, um sie im Unterricht selbst zu verwenden und Formen zu suchen, dem studentischen Unwesen vorzubeugen, das damit getrieben wird. Seit einiger Zeit werden deswegen Fortbildungsprogramme von Universitäten und auch von Verlagen im DaF-Bereich verstärkt angeboten.

Aussichten

Die spanische Germanistik ist im Vergleich zu traditionsreicheren Fächern wie Hispanistik, Klassischer Philologie oder Anglistik wenig präsent. Hier gilt es, Terrain gutzumachen und vor allem zu versuchen, den Deutschunterricht an Sekundarschulen zu verstärken. Dies gelingt besser an privaten Schulen, die keinen administrativen Komplikationen ausgesetzt und somit flexibler sind; doch sollte man darauf hinwirken, auch an öffentlichen Schulen ein möglichst dichtes Netz zu weben. Dies würde zugleich die beruflichen Aussichten für künftige Germanistinnen und Germanisten verbessern, da so an Schulen wie auch an Universitäten der Bedarf an neuen Stellen steigen würde.